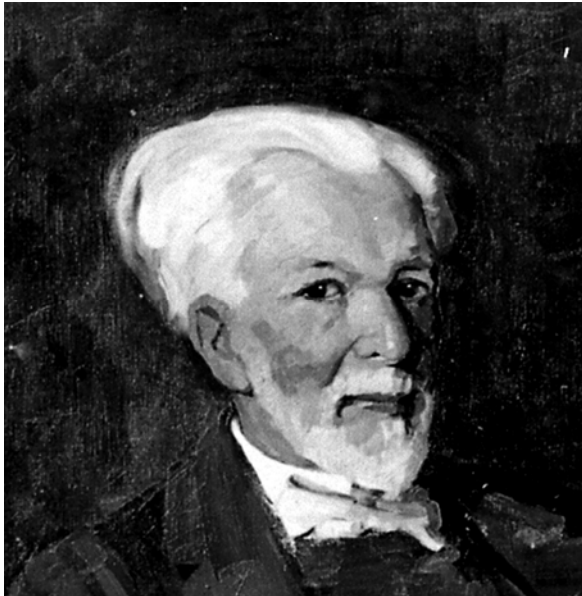


## Kerschensteiner, Georg

\*29. Juli 1854 München - + 15. Januar 1932 München

den 15. April, 1917. *Georg Kerschensteiner*

Sig. Bd. VI S. 22



Gästebücher Bd. VII

Sig. [Paula Geiger von Blankenburg](#) Nov 1928

**Georg Michael Kerschensteiner** war ein deutscher Pädagoge und Begründer der Arbeitsschule.

### Leben

**Kerschensteiners** Eltern waren das verarmte Kaufmannsehepaar **Anton** und **Katharina Kerschensteiner**. Mit sechs Jahren besuchte er die Heiliggeist-Pfarrschule in München und wurde mit acht Jahren wegen "Bandendiebstahls" in Arrest genommen. 1866, im Alter von zwölf Jahren, folgten Präparandenschule und Königliches Lehrseminar, dann 1871 bis 1873 die Arbeit als Dorfschulgehilfe in Forstinning und Lechhausen. 1874 verließ **Kerschensteiner** auf eigenen Wunsch den Schuldienst und nahm Privatunterricht, besucht dann die beiden letzten Klassen eines Gymnasiums und verdiente sich seinen Lebensunterhalt durch Musikunterricht. 1877 bis 1880 studierte er Mathematik an der Technischen Hochschule München, 1880 bis 1883 an der Ludwig-Maximilians-Universität mit abschließender Promotion (*Thema: „Über die Kriterien für die Singularitäten rationaler Kurven vierter Ordnung“*)<sup>[1], [2]</sup>

Seit 1883 war **Kerschensteiner** Gymnasialassistent für Mathematik und Physik am Melanchthon-Gymnasium in Nürnberg, ab 1885 Mathematiklehrer an der städtischen Handelsschule, ab 1890 Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik am Gustav-Adolf-Gymnasium in Schweinfurt, dann von 1893 an am Ludwigsgymnasium München. Seit 1895 war er Stadtschulrat in München und beschäftigte sich mit der Reform des Volksschullehrplans. Es folgte 1900 die Einrichtung von *Arbeitsunterricht* und *Arbeitsschulen*, dem Vorläufer der heutigen Berufsschulen. Kurz darauf wurden die Arbeitsschulen mit Werkstätten ausgestattet und die Arbeitspädagogik etablierte sich als Begriff für Handlungsorientierung im Unterricht.

Von 1912 bis 1919 war **Kerschensteiner** Reichstagsabgeordneter für die Fortschrittliche Volkspartei (später Deutsche Demokratische Partei). Seit 1918 war er Honorarprofessor für Pädagogik an der Universität München und empfing im Alter zahlreiche Ehrungen und Rufe aus dem In- und Ausland. Er war 1920 Teilnehmer der Reichsschulkonferenz und dort Kontrahent von **Hugo Gaudig**, besonders im Streit um die richtige Ausrichtung der Arbeitspädagogik. 1921 wird **Georg Kerschensteiner** neben

**Oskar von Miller** Mitglied im Museumsvorstand des Deutschen Museums. Sein Ansatz einer besucherorientierten Vermittlungsarbeit mit zahlreichen (Funktions-)Modellen kann als wegweisend für die moderne Museumspädagogik gelten. Die Forschungseinrichtung zur Durchführung von Fachseminaren und Fortbildungen am Deutschen Museum heißt ihm zu Ehren "**Kerschensteiner-Kolleg**". Die Stadt München verleiht seit 1995 die "**Kerschensteiner-Medaille**" an Persönlichkeiten, die sich um die Pädagogik besonders verdient gemacht haben.

### **Anliegen**

Sein pädagogischer Ansatz betont das unterrichtliche Prinzip der Selbsttätigkeit, der Spontaneität und des manuellen Tuns. Arbeit als pädagogischer Begriff stellt für ihn ein Korrektiv der geisteswissenschaftlichen Pädagogik (**Wilhelm Dilthey**) dar. Er richtete (neben der Einführung von Physik- und Chemieunterricht) Holz- und Metallwerkstätten, Schulküchen und Schulgärten ein. Pädagogische Arbeit müsse manuell, praktisch und geistig zugleich geprägt sein. Als Befürworter der Eigenbewertung schulischer Leistungen regt er an, dass jeder Schüler für sich selbst ein Urteil finden müsse. Seine Zielvorstellung lag in Bildung, die er zugleich als Charakterbildung und Erziehung zum Staatsbürger verstand, diese kann nach seiner Auffassung auch durch Berufserziehung verwirklicht werden.

Weitere Ziele waren die Förderung der manuellen, nicht nur der intellektuellen Fähigkeiten und Förderung des naturwissenschaftlichen und des Kunstunterrichts.

Schüler sollen eigenständig lernen, nicht nur vorgetragen bekommen. Schüler sollen anschaulich lernen, möglichst "am lebendigen Objekt", wofür der enzyklopädische Lehrstoff eingeschränkt werden muss.

### **Schriften**

"Die staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend" (1901)

"Grundfragen der Schulorganisation" (1907)

"Der Begriff der Arbeitsschule" (1912)

"Charakterbegriff und Charaktererziehung" (1912)

"Wesen und Wert des naturwissenschaftlichen Unterrichts" (1914)

"Grundaxiom des Bildungsprozesses und seine Folgerungen für die Schulorganisation" (1917)

"Die Seele des Erziehers und das Problem der Lehrerbildung" (1921)

"Autorität und Freiheit als Bildungsgrundsätze" (1924)

"Theorie der Bildung" (1926)

"Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellung, 1" (1926)

### **Literatur**

**Kerschensteiner, Marie:** "Georg Kerschensteiner - Der Lebensweg eines Schulreformers", München - Düsseldorf 1954.

Jung, Johannes: Georg Kerschensteiner (1854-1932) und die Arbeitsschulbewegung. In: Kaiser, A./Pech, D. (Hrsg.): Geschichte und historische Konzeptionen des Sachunterrichts. Baltmannsweiler 2004, S. 102-105

Knoll, Michael: Dewey vs. Kerschensteiner. Der Streit um die Fortbildungsschule in den USA, 1910-1917. In: Pädagogische Rundschau 47 (1993), S. 131-145.

Nickel, Ingo: Von "Kerschensteiner bis zur Lernwerkstatt", Hohengehren 2005

### **Quelle:**

[http://de.wikipedia.org/wiki/Georg\\_Kerschensteiner](http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Kerschensteiner)

### **Neubeuern:**

**15.4.17 VI T/2.6.17 VI T/5.1.21 VI T/5.12.25 (Marie) VI T/1.5.26 (Marie) VI T/25.10.26 VII T/3.11.27 (Marie) 7VII T/Mai 28 (Marie) VII T/29.10.28 (Marie) VII T/25.4.29 (Marie) 7,55/11.4.30 (Marie) VII T/25.4.30 (Marie) VII T/15.6.31 (Marie) VII T/31.3.32 (Marie) 7,124/pfingsten 33 (Marie) 7,152/16.-21.6.43 (Marie) 7,181/22.-28.6.36 (Marie) 7,234/**

Lachend müßt ihr die Wahrheit sagen,  
Lachend müßt ihr die Wahrheit ertragen,  
Lachend die Wahrheit von euch jagen."

Und denn mein Sprüchlein möchte ich nicht klafz Jenen aus  
Ferg legen, die im Paradiese auf dem Schlafe Nebenbrenn im  
Lichte der Schlafkerrin sitzen, sondern vor allem jenen, die  
in den Stimmwäutern der großen Städte leben im Schatten  
der ewigen Wahrheit der Menschen.

Den 15. April, 1917.

Dr. Georg Porschke-Steiner

Gästebücher Bd. VI

Wir Menschen hoffen und wandern  
Von einer Klaffung zur andern —  
So lang ich in Klaffung darf streiten,  
Dann nichts mehr zu Baden reiten.

Den 2. Juni 1917.

Der lauthare Gast  
Georg Porschke-Steiner

78  
Wer hat's es gedacht?  
Über drei Jahre sind schon verlossen,  
Seit ich an der Weibenerer Souma  
Leib und Seele habe gewärmt.  
Da scheid ich schon wieder!  
Lap' mich, o Herrin, mit Gnade bitten!  
Schließ' mir das Tor nicht, Raum' ich geritten!  
Trotz schlimmer Zeiten mit Schicksal messen:  
— "Ich will mich bessern!"

Den 5. Januar 1921.

Georg Porschke-Steiner

Und wenn man dennoch scheiden muß,  
Eckpreiß man Eisen-Spiritus,  
Täufst daudbar nun die zarte Haut  
Und sagt (ein wenig ungalant  
Doch überbayrisch wieder)  
„Adios! Wir kommen wieder!“

den 5. Dez. 1925

Georg & Marie Kirscheursteiners

Stund' um Stund' nur Zwecke hetzen,  
Sich durch Zwecke ganz zerfetzen,  
Ist ein schlechter Lebenslauf.

Darum laßt uns eine Kerzen  
Wehen Ihr, die müde Kerzen  
Sauft und unermüdet fliehet.  
Wenn wir wieder weiter wandeln,  
Wollen wir wie Sie auch handeln:  
Glücklich ist nur wer beglückt.

den 1. Mai 1926

Georg Kirscheursteiners  
und Frau Marie.

Wenn die Tage gleich Minuten  
Unter unsrer Haut zerrannen,  
War's ein Zeichen, daß die guten  
Geister unser Schicksal spannen.

Also schied' ich dankbar wieder  
Aus dem Rauberbann der Mauern.  
Wo solche Geister steigen wieder  
Nimm die Seele nicht versauern.

Den 25. Okt. 26.

Georg Marschallstein

Gästebücher Bd. VII

"Kurz und gut", sagte der Mops und verschluckte  
eine rechte Regensburger Knackwurst mit feinem  
Schwämmchen.

"Ja kurz und gut", sagte der Hund nach dreitägigem  
Aufenthalt, nahm seinen Engel mit der Arm und  
drallte behütet mit ihm von Hause.

3/11 26.

Georg Marschallstein und  
sein Engel Marie.

O Mensch! willst du dich erinnern,  
Den alten Ablaß schauen,  
Dann wandre nach Neuheuern.  
Hier kannst' ich von der Feuers.

Georg Marschallstein

Dass der Studi nicht zu üppig  
Auf dem Schloß herum-Holzgerb,  
Wurden alle Schnaken schmeppig,  
Kackten ihn, wie's ihm gebührt.

Aber was sind Schnakenpiepse,  
Wenn die gold'ne Sonne scheint? —  
Werft ihn in die Burg verliesse  
Den, der über Schnaken greint!

Schnaken hat ein jedes Leben.  
Ohne Schnaken geht kein Glück.  
Man gedrückt die Luder eben  
Und begerochet so sein Geschick.

Und so scheiden wir vom Schlosse  
Danke erfüllt und frei vom Wad.  
Trotz der birstigen Schnaken = Fresse  
Ist es doch der Schnaken = Tod!

Den 29/x 28.

Jung v. Marie Kerschbaumers

Schau wieder schreiben sie sich ein,  
Herr und Frau Dr. Kerschbaumers!  
Das Barmut davon, wenn man so lieb  
Bist auch nicht mind in dem Betrieb.

Den 28/II 30. (siehe auch 11/II 30)!

Jung v. Marie Kerschbaumers

Als Rekonvaleszenz mehr als drei sonnige  
Wochen  
Bin ich mit The<sup>+</sup> im Paradies Gammge-  
bachem.

Und mehr als je als Raucher er erfahren,  
(Was wir so selten nur vereint gewahren),  
daß Schönheit der Natur und reine Menschen-  
güte  
dem Leben reichen seine schönste Blüte.

den 15. Juni 31.

Die dankbaren Gäste:  
Georg und Marii Kerschewskier.

Curt Kachelberg 7. V. - 18. VI. 31.

